

# Der Gott des Feuers hat grüne Haare













Da ich [in Sichtweite](#) des kommerzfreien [Alt-Rixdorfer Weihnachtsmarkts](#) wohne, konnte ich ihn schon ansehen, bevor die Leute einem auf den Füßen herumtrampeln. Ich war am Abend mit Kindern da. Die waren am meisten von der [Schmiede](#) begeistert. Falls jemand das [altehrwürdige](#) Schmiedehandwerk lernen möchte...

---

## Gosener Kanal



Auf dem Rückflug von Südamerika bzw. Kuba nach Berlin-Schönefeld, damals DDR. Fotografiert am 05.08.1984. Ich habe eine Weile gebraucht, um zu erkennen, was das Flugzeug gerade überquerte: Der [Gosener Kanal](#) ist zu sehen und „darüber“ der [Seddinsee](#). Die Insel rechts ist der [Seddinwall](#). Ganz hinten durch Dunst verborgen, müsste die [Schmöckwitzer Brücke](#) sein, auf der ich neulich [Halt gemacht habe](#).

---

## Unter Bicyclisten



Fahrt mehr Fahrrad und ihr sterbt gesünder! (By the way: Ich glaube nicht, dass KI so ein Foto machen kann.)

---

## Boddinstrasse



Blick auf das Rathaus Neukölln bei Kaiserwetter.

---

**wässrig**



In Rixdorf scheint es gestern geregnet zu haben.

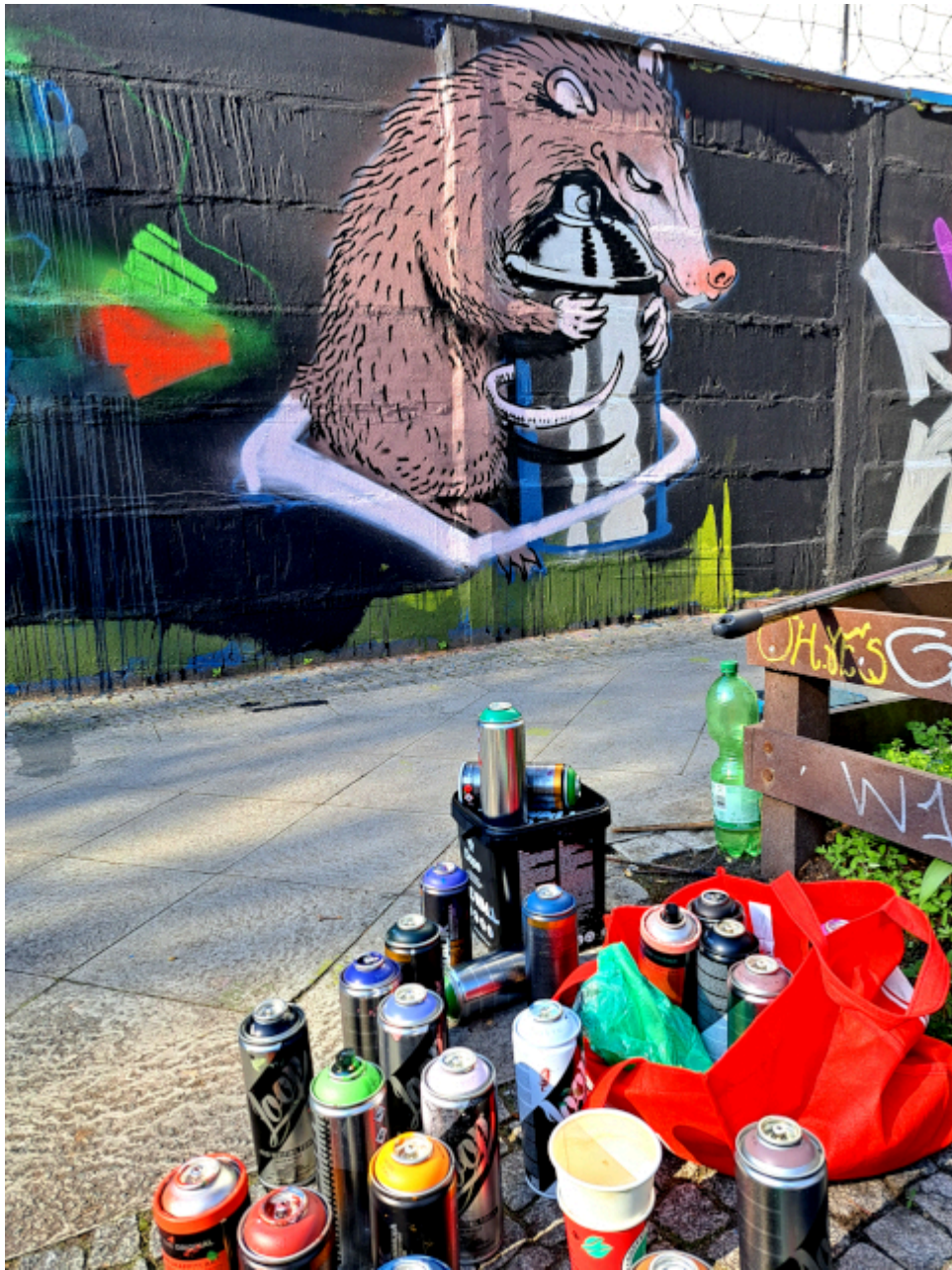
---

**Da sprach der alte Häuptling  
der Indianer nichts mehr**



---

# Mauerkunst





Mit Erlaubnis der Künstler, die noch nicht fertig waren mit ihrem Werk. Ich habe sie gelobt, weil mir das gefällt, aber sie wollten mir nicht sagen, wer sie sind. [Die Mauer](#) war vorher hässlich. Hoffentlich verunstaltet niemand die Mauerkunst.

---

# Aussichten





[x] Lange Spaziergänge mit einer Freundin durch Rixdorf gemacht. Hüfte muckt nicht.

[x] Endlich funktioniert der VPN-Zugang meiner Fritzbox wieder unter Linux, Windows und Android. Was für eine Fummelei...

[x] Das [Teleporter-Problem](#) auf meiner [Sim](#) gelöst.

[x] [Mini-Drohne](#) als Geschenk für meinen Großneffen fliegt.

Ich wünsche dem burksblogaffinen Publikum einen guten Rutsch und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

---

## Aus dem Dorfe



[Rixdorf](#) aka Berlin-Neukölln. Keine Katzen, keine Mädels – recht so?

---

## Heute keine Diät



Nach einer Grippeimpfung brauche ich etwas Ordentliches zu Essen und zu Trinken. #richardplatz #rixdorf

---

## Rixdorf, backstage



Wo bin ich?

---

**Froh zu sein bedarf es wenig**



Irgendwann muss ich den Trittbrettschreiber nach Unna einladen...

---

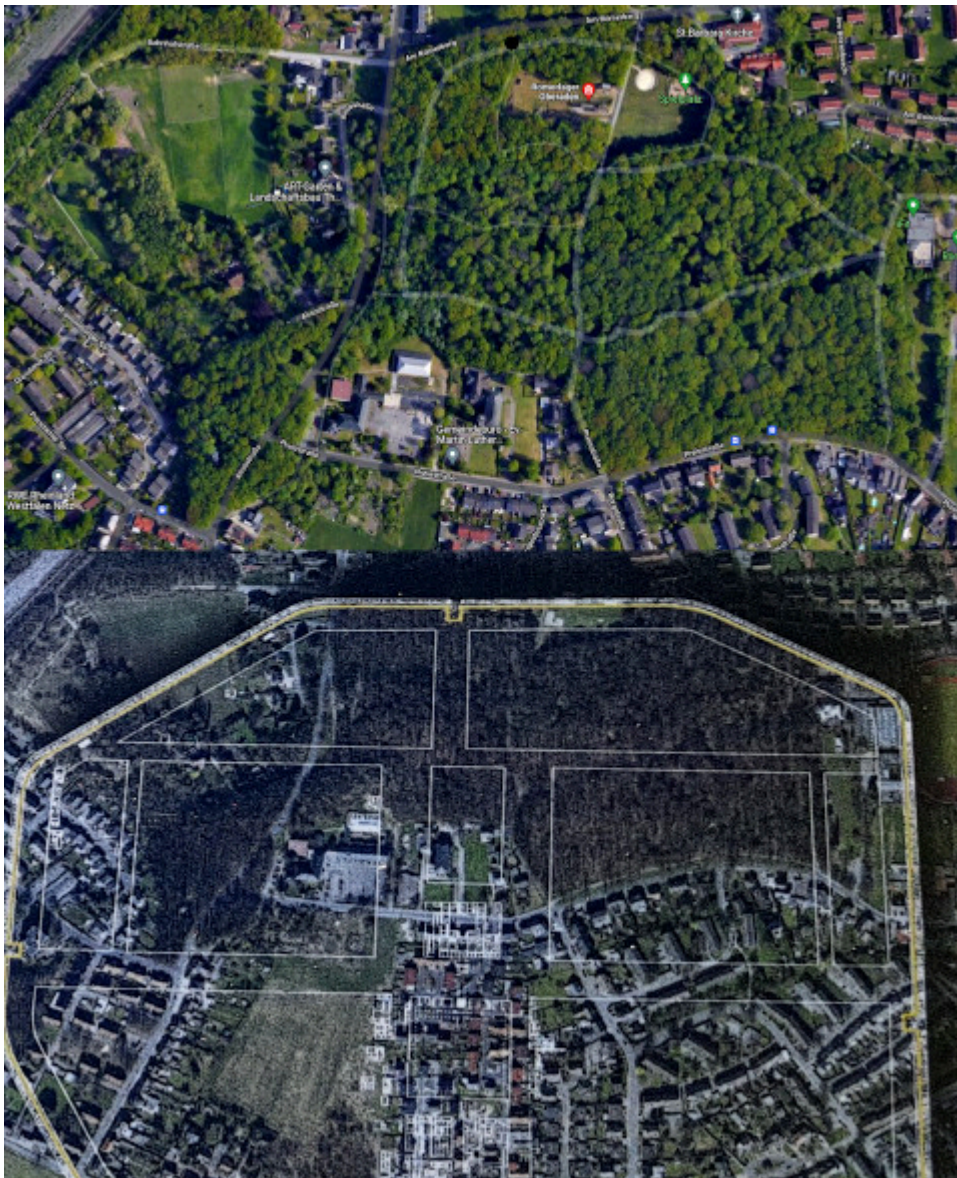
**Am ELison oder: Plötzlich aus**

# des Waldes Duster



Nein, ich sang das [einschlägige Lied](#) nicht vor mich hin, radelnd entlang der Seseke, die in römischer Zeit [Elison](#) hieß, auf dem [verschlungenen Weg](#) zum [Römerlager Oberaden](#). ca. 15 Fahrradkilometer [nordwestlich von Unna](#). An der Seseke ist auch das [Foto entstanden](#).

~~Plötzlich aus des Waldes Duster~~ Das Römerlager, [erbaut ca. ein Jahrzehnt vor der Jahrtausendwende](#) (und zwei Jahrzehnte vor der [Varusschlacht](#)), ist heute fast völlig überbaut. Man folgt den spärlichen Wegweisern einen bewaldeten Hügel hinauf und ist dann irgendwann irgendwie irgendwo da. Ich musste bei den römischen Ziffern schmunzeln, vermutlich lernt man die heute ~~nicht mehr~~ [nur ausnahmsweise](#) in der Schule.



Credits: [Google](#)/Stadt Berkamen/[LWL-Archäologie für Westfalen](#)/[PANSA BV](#)/Burks

Ich stellte mir insgeheim zwei Fragen: Was kann so ein „Freilichtmuseum“ [den Nachgeborenen sagen](#)? Was ist besonders an diesem Ausgrabungsort?

Was zuerst auffällt: Die Fläche ist riesig. In Oberaden war das größte römische Militärlager nördlich der Alpen. Die haben damals aus dem Nichts eine heutige Kleinstadt hingesezt – [Pionierarbeit](#) vom Feinsten. Das wird auch nicht Wochen gedauert haben. Die Legionäre konnten sich ca. 14 Tage von den mitgebrachten Vorräten ernähren ([Konserven](#) gab es erst 800 Jahre später), danach mussten sie neue finden. Zwei Legionen sind 10.000 Mann und mehr, zuzüglich der Hilfstruppen und der Mütter Courage. Manche gehen von drei Legionen aus, die hier dauerhaft kampierten. Sogar ~~Türken~~ thrakische und/oder kleinasiatische Soldaten lebten in Oberaden.

56 Hektar sind, wenn ich nicht irre, [fast 80](#) Fußballfelder – also mehr als ein halber Quadratkilometer. (Jeden Tag wird in Deutschland so eine Fläche [zubetoniert](#).)

Die Holzmauer ist 2,7 Kilometer lang. Sie bestand aus einem vier bis fünf Meter breiten und zwei bis drei Meter tiefen [Spitzgraben](#). Nach innen bauten die Soldaten eine drei Meter breite Mauer aus Holz und Erde. Alle 25 Meter gab es einen Turm und in jeder Himmelsrichtung ein Tor. Alles war standardisiert. Mitten im Lager war eine Senke mit Wasser – da hatten die Germanen offenbar ihr Vieh getränkt. Es marschierten also immer Experten mit, die das, was technisch nötig war, auswendig wussten.







Zum Erinnern: die Armee des römischen Weltreiches war zur selben Zeit im heutigen Jemen, in Äthiopien und in der südlichen Sahara präsent – und ganz ohne Internet, Telefon und valide Karten. Nur [Germania Magna](#) blieb ein Problem; vermutlich war das Klima schuld (har har).

aus der Ferne beunruhigten, aber ihnen nicht mehr zu Leibe zu gehen wagten. Dieß gab dem Drusus seinerseits den Muth, da wo der Lupia und der Alison [die Alme] zusammenfließen, ein Castell anzulegen und ein zweites an dem Rhein in dem Lande der Chatten. Deshalb gestattete man ihm die Insignien des Triumphes und einen Einzug zu Pferde in die Stadt, sowie auch nach beendigtem Feldzuge den Rana eines Proconsuls. Den Namen eines Imperators erhielt er zwar von den Soldaten, wie früher Tiberius, aber Augustus erlaubte ihm nicht, ihn zu führen, obgleich er selbst durch beide Kriesthaten zwei weitere Zahlen seinem Imperatorstitel beizufügen sich nicht entblödete.

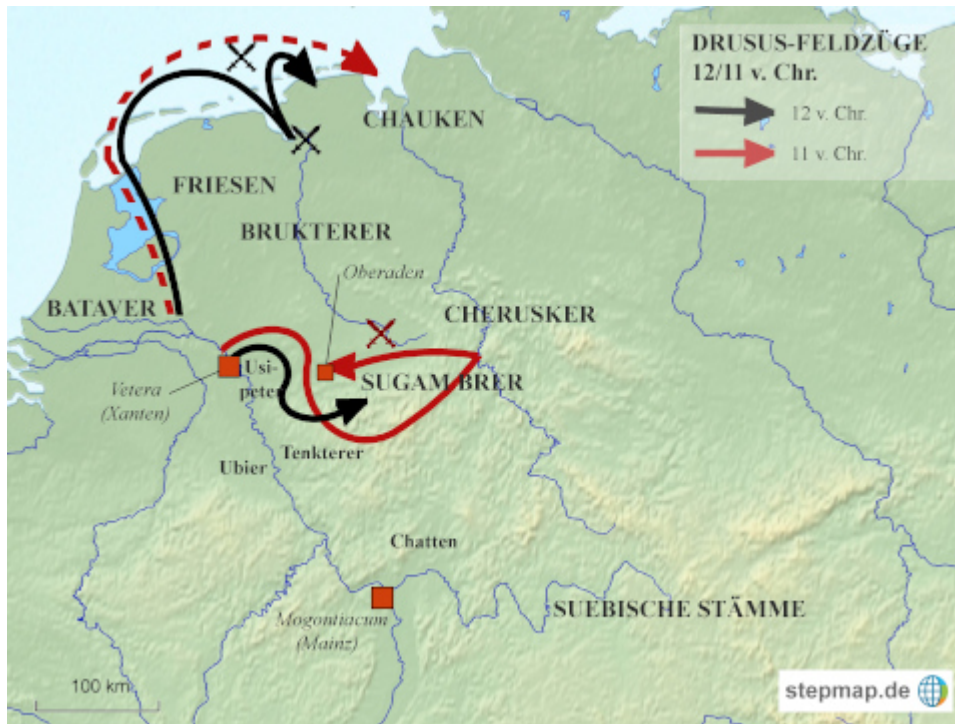
Cassius Dio: [Römische Geschichte](#), 54. Buch. D. Leonhard Tafel übersetzt 1838 Alison – die Seseke – falsch mit [Alme](#). Damals war das Legionslager in Oberaden noch nicht bekannt.



Beeindruckend – halb versteckt an einer Mauer: Das Modell einer [Groma](#) (vgl. Foto oben). (Ich musste suchen: heute nutzt man ein [Doppelpentagonprisma](#).) Die Mauern und die Tore waren also praktisch, quadratisch und ziemlich gerade und stürzten auch nicht schnell ein, so ähnlich wie meine [Hochbetten](#). So eine Groma braucht man eben, wenn man eine fast drei Kilometer lange Holzmauer errichten will – und zwar auf hügeligem Gelände und nicht in Schlangenlinien. Ich sag nur: [Exegit](#)

## monumentum aere perennius!





Credits der Karte der Drusus-Feldzüge: Bernd Preiss/Wikipedia

Nicht weit entfernt, im heutigen Beckinghausen, war ein [weiteres Lager](#) direkt an der Lippe, wo der Nachschub über Fluss anlandete und wo man ohne Brücke auch übersetzen konnte.

(Auf meiner To-Do-Liste für das nächste Mal: [Museum Lünen](#). „Normalerweise nicht zu stark besucht“. Das Stadtmuseum Bergkamen war auch geschlossen. Ich werde mich zukünftig rechtzeitig erkundigen, obwohl [die Website](#) so schrottig ist, dass ich nichts dort glaube. Die [Website des Römerlagers](#) ist auch gut versteckt.)

Zum Glück begegnete ich auf dem Gelände dem Vorsitzenden des [Fördervereins](#), der sich um die Anlage kümmert. So unter Vereinsvorsitzenden fachsimpelten wir herum, wie das Volk zu begeistern sei. Die tun dort etwas, und die Kleinen freut es. Und wie überall bei dem Thema ist nicht genug Geld da. Man weiß auch nicht, wo die Fundstücke aus Oberaden überall gelandet sind. Niemand hat jemals ein Verzeichnis angelegt. Wenn ein Museum etwas hat, rückt es das natürlich nicht heraus.

Ich habe mich auf dem Rückweg über Holzwickede kräftig

verfahren, weil ich dachte, ich kenne mich in dem Gebiet aus, und irrte mit meinem E-Bike im [Kurler Busch](#) herum. Nur die freundliche Dame von Google rettete mich. Erstaunlich, dass sogar Waldwege indiziert worden sind...



---

## Methler und Westick



Foto oben: [Methler](#), Foto unten: [Westick](#). „Die Bodenfunde in Westick, einem germanischen Handelsplatz mit hohem Anteil römischen Fundmaterials, weisen aber auf weitaus ältere Besiedelung im Bereich Methler hin.“

Kann der Stein oben weg und muss diese Kultur gecancelt werden?

---

# Namen für die Rinnenden

















Ich muss schon wieder belehren, ich kann nicht anders. Die Frage, die im Ruhrgebiet diskutiert wird, seitdem es Tourismus gibt, werde ich jetzt für immer und ewig beantworten: Wo entspringt die [Emscher](#)? In einem Quellteich (Foto ganz unten)? Ab da wird das Gewässer so genannt. Kann man tun. Sie „entspringt“ aber nicht dort, sondern im [Hixterwald](#), der eher ein Wäldchen ist und zwischen Dortmund-Sölde und Holzwickede liegt. Die kleine Gegend heißt aus westlicher Perspektive „[Söldeholz](#)“.

„Genau genommen existieren mehrere kleinere Rinnsale, die in besagten Teich münden und hier den Ursprung bilden“. Also nein! Ich habe als Kind in diesen „Rinnsalen“ gespielt – die Rinnsale rannen ganz schön, man konnte sie sogar erlebnispädagogisch zeitweilig stauen. Geben wir den Rinnenden einen Namen: Wir reden über das [Siepensystem](#) des [Selbachs](#).

Der Wald lebt. Wenn ich einmal im Jahr da herumlaufe bzw. fahre, ist vieles immer wieder neu und anders. Deutsche Kinder sollten nicht ohne Wald aufwachsen. Zusammen mit meinem Opa habe ich Ameisen beobachtet und gelernt, dass man deren Haufen nicht kaputtmacht, gelernt, dass die Vögel sich gegenseitig vor Störenfrieden warnen und dergleichen mehr. Das zweite Foto zeigt übrigens eine [Pinge](#).

Aber das alles hatte ich schon [vor zehn Jahren](#) geschrieben. Es schadet aber nicht, es für die Nachgeborenen zu wiederholen.

---

## Nachtleben in der Provinz [Update]



Burks ist hier: [Cafe Extrablatt](#). [Update] Ich kaufte ein T.

---

**Thalatta** **mit**  
**Lichtgeschwindigkeit**



Bei meiner langen Radtour gestern haben ich mich ein paar Mal verfahren, weil ich nicht immer auf mein Handy glotzen wollte und mich eigentlich hier auskenne, nur eben nicht so gut südlich des hier schon erwähnten Haarstranges. Als Kind, als mein Opa mit mir Fahrradtouren machte, sind wir nie ins Ruhrtal geradelt, da wir es beide nicht wieder zurück den steilen Hang hinauf geschafft hätten. Die Gegend hier ist ideal für Fahrradtourismus, aber man braucht entweder ein leichtes Rennrad oder ein E-Bike, oder man ist trainiert wie ein Zehnkämpfer.

Ich startete im [Bornekamptal](#) und schlug mich hügelab hügelab nach [Altendorf](#) durch (weniger als 300 Einwohner).



Zwischendurch gab es immer wieder Ausblicke, die die Seele baumeln lassen (eine total verunglückte Metapher). Ich mag diese klaren Farben und harten Linien.



Ich wusste, dass da abwärts die Ruhr war, aber ich fand sie zuerst nicht. Nicht alle Straßen und Wege nach unten landen am Fluss, der der Region seinen Namen gab, sondern sie knicken oft völlig unmotiviert zur falschen Seite ab oder wollen den Wanderer Radler wieder hinaufschicken.



Ein exotischer Ort, den ich erst nach ein paar Anläufen fand: Der [Bahnwald](#) in [Lappenhäusen](#). Die ehemalige Burg dort stand da schon, als das Nibelungenlied gerade gedichtet wurde. Es wurde schlammig und schlammiger mitten im Gehölz, aber mein E-Bike wühlte sich durch.



Dann endlich – Thalatta! Thalatta! Ich weiß nicht, welcher Dödel warum [diesen Punkt](#) „ManniPenny“ genannt hat und warum,

aber es war auf jeden Fall ein Dödel.



Das so genannte „Wellenbad“ war auch ein Ausflugsziel meiner Kindheit, das aber nur per Auto erreichbar war. Heute ist die dortige Gaststätte [Gutshof Wellenbad](#) (seit 1860) durchkommerzialisiert – Zäune und noch mehr Zäune, man kommt gar nicht mehr an den Fluss. Und was mir die aus Schwerte mit der Lichtgeschwindigkeit sagen wollen, habe ich schlicht nicht begriffen. Da gehört die doch gar nicht hin.



Ich hatte noch ein paar Striche auf dem Akku und radelte bis zum [hier schon erwähnten](#) Panoramablick am Keller Kopf. Das Foto ist vergrößert übrigens gefühlt einen Kilometer breit, aber ich weiß nicht, wie man Panoramen im WordPress so einbindet, dass man mausseitig schwenken kann.



Bei Kaiserwetter sieht das Emschertal natürlich anders aus als bei [Nieselregen](#). Ich weiß nicht, wie viele Kilometer ich heruntergerissen habe, da ich den Akku zeitweilig ganz ausgeschaltet hatte, aber es werden wohl mehr als 30 gewesen sein. Da der Sattel nicht der meinige war, tat mir irgendwann der Allerwerteste ganz schön weh. Heute bewege ich mich kaum, morgen dafür um so mehr.



---

# Kreiselige Perspektive am Gletscherrand



Vermutlich ist die Zahl der Leute, die schon einmal von

[Hengsen](#) gehört haben, nur unwesentlich größer als die Zahl der Einwohner, also ungefähr vergleichbar mit [Zarrendorf](#). Ein uraltes Dorf, schon in der [Jungsteinzeit](#) besiedelt. Die Dörfer hier auf dem [Haarstrang](#) sind oft viel älter als die kleinen Ortschaften, die erst während der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts zu heutiger Größe wuchsen. 1000-Jahr-Feiern sind hier ganz normal – Touristen aus den USA, die sich nie hierhin verirren, würden staunen.

*Der aus Kalksteinen aus [Turon](#) und [Cenoman](#) aufgebaute Haarstrang bildete die natürliche Grenze für das Vordringen der nördlichen Gletscher des Eiszeitalters. Er gilt als eine der schärfsten Landschaftsgrenzen in Mitteleuropa. Nördlich des Haarstranges findet man zahlreiche Grund- und Endmoränen.*

Ein Ureinwohner sagte mir vorgestern, wenn die Grundstücke mit grandiosem Panoramablick ins Ruhrtal zum Bauen freigegeben würde, wären sie „alle in einer halben Stunde verkauft“. Hier oben gibt es auch echte [Bauern](#), die die kapitalistische Landwirtschaft noch nicht ruiniert hat.

Das Wetter war zum Heulen, aber mir macht das nichts. Ich bin trotzdem wohlgemut herumgeradelt. Zum gutbürgerlichen Speisen im [Kreiseleck](#) war es aber noch zu früh.

---

## Lünschermannsweg!









Das Wetter war selten bescheidener seit meinem letzten Besuch [vor zwei Jahren](#). Ein Foto des [Lünschermannsweges](#) (nimm dies, [Google!](#)) war leider nicht wie bisher möglich, da auf dem Feld jetzt Main gepflanzt worden war, der aber nicht gut aussieht. Ist das jetzt die [Dreifelderwirtschaft](#), reloaded?

Nie hätte mir ich als Kind vorstellen können, dass ich später mal mit einem E-Bike durch den [Hixterwald](#) brettern würde, zumal noch bei Regen. Den [Blick auf mein Heimatdorf](#) kann man jetzt erst so fotografieren, da früher hier nur Felder waren. Die wohlhabenden Dortmunder bauen jetzt überall hier Häuser hin. Das nennt man dörfliche Gentrifizierung. Ich hoffe nur, dass die den Lünschermannsweg und den magischen Wald meiner Kindheit in Ruhe lassen.

---

# Geheimrezepte oder: Carpe

# Diem



Gestern bin ich rund 50 Kilometer geerbiket – nicht immer auf Asphalt – und fiel nach dem abendlichen Mahle (Foto unten) schlicht ins Bett, ohne – schändlich! – gebloggt zu haben. Lob und Preis dem Küchenchef [meines Hotels](#), dem ich persönlich meine Komplimente wegen der Bratkartoffeln, die ich bisher zwei Mal genoss, mit jeweils unterschiedlichem Arrangement, überbrachte, hoffend, er werde mir sein Geheimrezept verraten, das es aber gar nicht gab. Vermutlich nur die Erfahrung, die man um so mehr zu schätzen weiß, als man mit fortgeschrittenem Alter merkt, wie wichtig sie sein kann – und wichtiger als bloßes Faktenwissen.



In diesem kleinstädtischen Ambiente kann man natürlich anthropologische Studien betreiben, die das Chillen an sich trefflich ergänzen. Das Andere beschreiben zu können, schärft den Blick für sich selbst – ein Geheimrezept des Reisens seit Alexander von Humboldt. Ein alleinstehender Mann im Restaurant ist hier nicht vorgesehen, nur zur Nahrungsaufnahme, weil Monteur oder sonstwie dienstlich unterwegs. Noch seltener alleinstehende Frauen. Man ist und isst immer in Gesellschaft. Vermutlich fände man bei [Elias Canetti](#) mehr dazu.



Das kleinkarierte Männerhemd ist hier noch nicht ausgestorben. Ohnehin macht man sich nicht fein, wenn man ausgeht, sondern wechselt noch nicht mal die Funktionskleidung. Schaut man aber genauer hin, fallen die Kontoren der sozialen Grenzen durchaus auf: Alles muss „ordentlich“ sein, keine subkulturellen Accessoires, kein Aufdonnern à la reiche Russen, keine tyrannischen Kinder mit hijabistischen Eltern, keine muslimistischen Barttrachten. Aller sind hellhäutig, obwohl Quoteneger\*Innen selbttredend toleriert würden. Die Hautfarbe

spielt hier und jetzt keine Rolle, weil man sich Toleranz leisten kann. (Ich möchte aber nicht wissen, was die allein reisenden Herren anstellen würden, säße eine attraktive Afrodeutsche irgendwo solo herum. Der Firnis der Zivilisation ist – wie überall – sehr dünn.)

Man weiß, was man hat und wer man ist und ruht in sich. Der Pöbel, den es natürlich auch hier gibt, kann sich die Preise des Restaurants ohnehin nicht leisten. Der jugendliche Abschaum lungert am nächtlichen Bahnhof herum und lässt sich sogar durch Stimmen, die im Notaufnahme-Modus aus dem vierten Stock des Hotels – Ruhe anmahnend – erschallen, einschüchtern, was in Berlin undenkbar wäre.



Ganz nebenbei: Nach der Revolution würde Don Alphonso im obigen Haus zwangseinquartiert, zusammen mit [Anabel Schunke](#), und beide müssten eine Weile von dort aus zusammen bloggen, nur aus ethnologischem Interesse, was dabei herauskäme. Nach ein paar Monaten würden sie wieder entlassen und dürften publizistisch an der Konterrevolution basteln.



Die Weltläufte verfolge ich am Rande. Gut, dass ich nichts mit dem [Jugendamt Neukölln](#) zu tun haben, oder, wenn doch, würde ich meinen Füller herauskramen und schönster Schreibschrift auf Pergament formulieren. Manchmal ergötze ich mich auch am [kalten Medienkrieg](#) und noch mehr an Vertretern der Journaille, die mit Schaum vor dem Mund reagieren, wenn man sich nur über die Heuchelei der ~~Mainstream-Medien~~ bürgerlichen Presse lustig macht.

Siehe die [taz](#), die Zensur natürlich [nicht verwerflich findet](#): „War die Löschung der Kanäle deshalb falsch? Natürlich nicht.“ Der Autor ist auch noch Vorsitzender (m)einer Journalisten-Gewerkschaft. Man freudschämt sich in Grund und Boden. Man kann von russischen Propaganda-Sendern halten, was man will, aber wer einmal den Wirtschaftsteil deutscher Medien studiert hat, weiß, was Kapitalismus-affine Propaganda ist.

Dann haben wir noch die schrecklichen [alten „weißen“ Männer](#). „Was wir aktuell erleben, ist die Dehnung des Rassismusbegriffs ins Unendliche. Alles wird über die Rasse definiert: Religionen, Kulturen, sexuelle Vorlieben, Ernährungspräferenzen“, sagt Pascal Bruckner. Das müsste man von den Parteifunktionären der „Linken“ diskutieren lassen,

aber die Linksidentitären hüllen sich dann auch noch in trotziges Schweigen, wenn sie schon auf dem Müllhaufen der Geschichte verrotten.



A propos Kleinbürgertum: Hier ist es nett, aber wehe, wenn man sich das, was das Nette ausmacht, nicht mehr leisten kann – wenn man am Tropf staatlicher Unterstützung hängt oder mit einer Minimalrente auskommen muss. Ich weiß nicht, wie lange einen die gutsituierte ehemalige *peer group* mit dem Façon- oder wohlondulierten Haarschnitt dann noch mit durchziehen würde. Sogar die Currywurst würde dann unbezahlbar.

